

Wien-München 1953, Herold-Verlag, 520 S. u. 16 Tf. — Aus dieser Festschrift sind als für uns besonders wichtig hervorzuheben die Beiträge von P. L. Grill, Der hl. Bernhard von Clairvaux und Morimond, die Mutterabtei der österreichischen Cistercienserklöster (S. 31—118), der zeigt, wie intensiv die Beziehungen der älteren Abteien untereinander waren, bedingt zum großen Teil durch verwandtschaftliche und persönliche Bindungen; überall aber finden sich die Spuren Bernhards selbst, dessen Tatkraft fast ausschließlich die Überwindung der schweren Krise der Jahre 1124/25 in Morimond zu verdanken war. — Der persönlichen Initiative Bernhards ist nach P. M. Grebenc, Aus der Gründungsgeschichte von Sittich (S. 119—166), auch diese Gründung als Mittelpunkt religiöser Erneuerung in Slowenien zu verdanken. — K. Lechner, Das Stift Zwettl in seinen Beziehungen zur Stadt Wien (S. 211—231); das Stift kam über seine Gründerfamilie, die Chuenringer, zu Besitz in Wien. — K. Oettinger behandelt die Entstehung von Lilienfeld (S. 232—259); B. Grieser, Zur Rechtsstellung des Abtes von Cîteaux, Kontroversen um Abt Johannes von Cîteaux, 1236—38 (S. 260—295), untersucht anlässlich dieser Auseinandersetzungen die Fragen, wieweit die Jurisdiktion des Abtes von Cîteaux reichte und in welchem Verhältnis die vier Primaräbte zu ihm standen. — E. Krausen, Von der Rechtsstellung der Cisterce Raitenhaslach im Mittelalter (S. 321—334), behandelt die päpstlichen Exemptionsbullen, Vogteiverhältnisse und Hofmarksrechte. — P. H. Watzl, Aus zwei verschollenen Privilegienbüchern der Cisterce Heiligenkreuz von 1246 und 1251 (S. 370—492), weist aus verstreuten Angaben in hsl. Werken Abt Michael Schnabels, Abt Klemens Schäffers und Kapitular Georg Strobls, Heiligenkreuzer Stiftsangehöriger des 17. Jhs, die Existenz zweier kopialer Traditionsbücher aus den Jahren 1246 und 1251 sowie eines Kopialbuches von 1321 nach; aus den Werken Schäffers und Strobls druckt er dann 84 Traditionsnotizen, die wahrscheinlich aus den beiden Traditionsbüchern stammen.

Mélanges Saint Bernard, XXIV^e Congrès de l'Association Bourguignonne des Sociétés Savantes, Dijon 1953, Association des amis de saint Bernard, Dijon 1954, chez M. l'abbé Marilier, 435 S. u. 2 Tf. — Diese Bernhardfestschrift, von deren insgesamt 58 Beiträgen wir nur eine kleine Auswahl anführen können, erhält ihre besondere Note durch mehrere Untersuchungen lokalgeschichtlicher und genealogischer Art, bes. im ersten Teil, *Saint Bernard et la société de son temps*. Die beiden ersten Aufsätze von J. Laurent, A propos de l'ascendance maternelle de saint Bernard (S. 9—18), und R. Fossier, La fondation de Clairvaux et la famille de saint Bernard (S. 19—27), beschäftigen sich mit Bernhards Genealogie; größere Zusammenhänge berühren H. Beis, La place prise par Clairvaux au temps de saint Bernard dans la rivalité entre le comte de Champagne et le duc de Bourgogne (S. 28—31). Zwei Aufsätze von G. de Valous und P. Cousin (S. 32—40 u. 41—52) untersuchen die Beziehungen, in denen die Anfänge des Tempelordens zu Bernhard stehen. — Weiter seien genannt E. Delaruelle, L'idée de croisade chez saint Bernard (S. 53—67), Karl Lutz, Saint Bernard dans la cathédrale de Spire (S. 120—125); F. Geldner, Die Politik König Konrads III. in ihren Beziehungen zum hl. Bernhard von Clairvaux und zu den deutschen Cisterciensern (S. 126—133), der in den bekannten Angriffspunkten von Konrads Wahl und Politik eine Ehrenrettung des Königs in bernhardinischem Sinne versucht; und schließlich A. Dempf, La position spirituelle de saint Bernard contre l'esthétique de Cluny (S. 220—221), ein Auszug seines in der Festschrift 'Die Chimäre seines Jhs.' erschienenen Vortrags (s. S. 592). Aus dem zweiten Teil, *Saint Bernard et l'ordre Cistercien*, nennen wir die Aufsätze von L. Champier, Cîteaux, ultime étape dans l'aménagement agraire de l'occident (S. 254—261); E. Nasalli-Rocca, Le abbazie Cistercensi Italiane nei